

Das »Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts« (VD 16) als Teil einer deutschen retrospektiven Nationalbibliographie

The union catalog of German-language printed matter from the 16th century, the so-called VD 16, was begun 35 years ago with conventional methods, i.e. without computer-aided processing. Computer support was available only for the preparation of the index volumes. This article reports on the current work being done on the VD 16 database, which now enables modern maintenance of catalog records. Up to now more than 25,000 entries, beyond the original core work, have become entered into the computer database. In 2004 the entries of the original VD 16 will be converted. The future maintenance of an open database will allow corrections and supplements which go far beyond the possibilities of a book edition.

Das nationalbibliographische Unternehmen VD 16 begann vor 35 Jahren konventionell, d.h. ohne Unterstützung der maschinellen Datenverarbeitung, die erst für die Drucklegung der Registerbände genutzt werden konnte. Der folgende Beitrag berichtet über die gegenwärtige Arbeit an der VD-16-Datenbank, die mittlerweile eine zeitgemäße Pflege der Katalogisate ermöglicht. Bisher sind bereits mehr als 25.000 Aufnahmen zusätzlich zum Grundwerk maschinenlesbar erfasst. Im Jahr 2004 werden die Aufnahmen des Grundwerks konvertiert. Die Weiterführung in einer offenen Datenbank erlaubt laufende Korrekturen und Ergänzungen, die weit über die Buchausgabe hinausführen.

DIE ANFÄNGE DES VD 16 UND SEINE GRUNDSÄTZE

Mit der Gründung je einer Arbeitsstelle in München und Wolfenbüttel wurde 1969 das »Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts« ins Leben gerufen. Der Bibliotheks-ausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft hatte sich für eine ausführliche Neuerfassung entschieden. Statt Kurztitel aus vorhandenen Zentralkatalogen zu exzerpieren, sollten die Drucke nach Autopsie mit Wiedergabe der typographischen Besonderheiten (z.B. Zeilenbrechung, Abbreviaturen) neu katalogisiert werden.¹ Auch mit der Erfassung beigefügter Schriften und »literarischer Beiträger« – als solche gelten Verfasser von Widmungsgedichten, Vorreden, Epigrammen und dergleichen – war eine tiefere Erschließung vorgesehen, als seinerzeit der *Gesamtkatalog der preußischen Bibliotheken* (GK), der *Short-title catalogue der British Library*² oder der *Index Aureliensis*³ boten. Mit Ausnahme der Einblattdrucke,⁴ Karten, Atlanten und Notendrucke waren alle im deutschen Sprachraum zwischen 1501 bis 1600 erschienenen Drucke unabhängig von ihrer Sprache zu berücksichtigen. Die Publikation des VD 16 wurde mit großer Sorgfalt bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1996 von Irmgard Bezzel betreut.⁵ Nach Auslaufen der DFG-Förderung wird das

Projekt von der Bayerischen Staatsbibliothek München mit eigenen Mitteln weitergeführt.

Unter dem bescheidenen Titel »Verzeichnis« verstand sich das VD 16 als deutsche Nationalbibliographie des 16. Jahrhunderts. Während der ersten Arbeitsphase wurden nur die einschlägigen Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek München und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vollständig erfasst. Aber bereits die ca. 35.000 handschriftlichen Titelaufnahmen, die Josef Benzing mit seinen Bestimmungen unfirmierter Drucke dem Unternehmen zur Verfügung gestellt hatte, führten zum Nachweis weiterer Titel an anderen Standorten. Beispielsweise wurden auch sehr bald die Bestände der Universitätsbibliothek München einbezogen sowie Spezialbibliographien ausgewertet. Schon der erste, 1983 veröffentlichte Band der Abteilung I enthält 152 Standorte (Bibliothekssiegel) und 342 unterschiedliche bibliographische Quellen. Mit dem 22. Band erhöhte sich nach zwölf Jahren die Zahl der Bibliothekssiegel auf 202 und die Zahl der bibliographischen Quellen (Literatursiegel) auf 484.⁶

Der ursprüngliche Plan des VD 16 sah vor, alle Bände der drei Abteilungen im reprographischen Verfahren auf der Grundlage der Katalogkarten mit entsprechenden Köpfen zu erstellen. Abweichend davon wurden die Bände der Abteilung II (Herausgeber, Kommentatoren, Übersetzer und literarische Beiträger), erschienen 1997, und der Abteilung III (Druckorte, Drucker, Verleger und Erscheinungsjahre), erschienen 2000, als Register auf der Basis der maschinenlesbar vorliegenden Daten herausgegeben. Für den Registerband der Abteilung III konnten dank der Mitarbeit kompetenter Buchkundler zahlreiche Korrekturen und aktualisierte Druckerzuweisungen eingebracht und hier erstmals publiziert werden.

BETEILIGUNG WEITERER BIBLIOTHEKEN UND ERSCHLIESSUNG WEITERER QUELLEN

Von Anfang an war geplant, in einer zweiten Arbeitsphase weitere Bibliotheken gezielt einzuladen, ihre VD-16-Titel zu melden. So gingen seit den 1980er Jahren in der Wolfenbütteler Arbeitsstelle Meldungen ein aus der Staatsbibliothek Preußischer Kultur-



Gisela Möncke

Foto privat

Neuerfassung aller Drucke nach Autopsie

**von 127.000 Ausgaben
noch maximal 121.000
Drucke vorhanden**

besitz West-Berlin, der Stadtbibliothek Braunschweig, der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau, der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, der Ratsbücherei Lüneburg sowie der Stadtbibliothek Trier. Die deutsche Einheit führte zu einer engagierten Mitarbeit in den neuen Bundesländern. 1990 wurde in Gotha eine Arbeitsstelle eingerichtet, die VD-16-Drucke aus Bibliotheken der neuen Länder einbrachte. So konnten allein in den ersten sechs Jahren nach der Wende mehr als 8.000 Drucke der früheren Deutschen Staatsbibliothek Berlin, der Sächsischen Landesbibliothek Dresden, der Forschungsbibliothek Gotha, der Universitäts- und Landesbibliothek Halle und der Universitätsbibliotheken Jena, Leipzig und Rostock in das Supplement eingearbeitet werden.⁷

Die Besitznachweise wurden in den Arbeitsstellen Wolfenbüttel und Gotha in einer »Besitzstandsdatei« maschinell erfasst. Neue Titelaufnahmen, die zunächst auf konventionelle Art erstellt wurden und in einer Supplementkartei nachgewiesen waren, wurden 1993 in eine DV-geführte Supplementdatei konvertiert. Heute werden alle Daten (Neuaufnahmen, Korrekturen, Besitznachweise) online erfasst. Die Supplementdatei umfasst über das Grundwerk hinaus bereits mehr als 25.000 maschinenlesbare Titelsätze und wächst ständig. Die Bereitschaft zur Mitarbeit ist bei vielen Bibliotheken, die im Rahmen der Katalogkonversion ihren Altbestand am VD 16 abgleichen, groß. Überdies kommt dem Supplement manch seltene Ausgabe, die von der Bayerischen Staatsbibliothek München für die »Sammlung Deutscher Drucke« antiquarisch erworben wird,⁸ zugute. Zunehmend zeigen sich auch ausländische Bibliotheken am Nachweis ihrer Drucke im VD 16 interessiert. So sind inzwischen auch Bestandsnachweise der Bibliotheken des Union Theological Seminary in New York und des Eton Theological Seminary in St. Louis vertreten. Noch nicht vollständig ausgewertet sind die Meldungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, der Ratsschulbibliothek Zwickau und der Nationalbibliothek Budapest. Auch die einschlägigen Bestände polnischer Bibliotheken, die im Rahmen eines deutsch-polnischen Projektes⁹ verfilmt wurden, stehen für die Aufnahme in das VD 16 an; hier sind nach ersten Schätzungen mehr als 400 Neuaufnahmen zu erwarten.¹⁰

UMFANG DES VD 16

Mit den seit 1999 in einer Datenbank vereinigten Daten aus der Besitzstandsdatei und der Supplementdatei nähert sich das VD 16 einem Zustand, der dem elektronischen Zeitalter entspricht. Die Gesamtzahl

der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts kann nach wie vor nur geschätzt werden. 1980 ging man von 130.000 bis 150.000 bibliographischen Einheiten aus.¹¹ Nach der Erhebung, die Andreas Kühne im Rahmen seiner Untersuchungen zur Weiterführung des VD 16 durchführte, darf man heute von einer Obergrenze von 127.000 Ausgaben ausgehen.¹² Für wahrscheinlicher hält Kühne eine Zahl von 120.000 bis 121.000 noch vorhandenen Drucken. Wegen der Mehrfachverzeichnung im Grundwerk für Mitverfasser und beigefügte Schriften (mit einer eigenen VD-16-Nummer) konnte man die Anzahl der in der Abteilung I des VD 16 verzeichneten Drucke nur schätzen. Zu hoch veranschlagt waren die im Vorwort der Abteilung I genannten Zahlen.¹³ Die mittlerweile mögliche maschinelle Datenbankabfrage kam auf 74.416 unterschiedliche im Grundwerk beschriebene Drucke.¹⁴ Zusammen mit den rund 25.000 Supplementaufnahmen ist damit zum gegenwärtigen Zeitpunkt der größere Teil VD-16-relevanter Drucke erfasst, im Vergleich zu Kühnes Berechnungen nur etwas weniger, nämlich 82 % des geschätzten Gesamtbestandes von ca. 121.000 Drucken. Rund 20.000 weitere Drucke sind also noch zu erwarten.

AUFBAU DER VD-16-DATENBANK

Das VD 16 begann konventionell, da die elektronische Datenverarbeitung im Gründungsjahr 1969 noch in ihren Anfängen steckte. Allerdings fand die Forderung, die Titelaufnahmen in maschinenlesbare Form zu bringen, zunehmend Gehör und führte seit 1979 im projektbegleitenden Unterausschuss der DFG zu intensiven Beratungen über die Möglichkeiten ihrer technischen Umsetzung.¹⁵ Zugunsten einer zügigen Veröffentlichung der bereits vorliegenden Aufnahmen wurden Pläne für die Umstellung auf EDV zunächst zurückgestellt. Im Rahmen der zweiten Projektphase wurde aber seit 1986 in der Wolfenbütteler Arbeitsstelle die »Besitzstandsdatei« als Datenbank aufgebaut, in der die Besitzstände erfasst und laufend nachgetragen wurden. Die Münchener Arbeitsstelle konzentrierte sich indessen auf die redaktionelle Betreuung der Buchausgabe. Um die für die Registerbände benötigten Daten selektieren und aufarbeiten zu können, wurden diese Datensätze später erweitert um die normierten Namen der Beiträger und sonstigen Personen (Abteilung II) sowie um Angaben zum Erscheinungsvermerk in Ansetzungsform (Abteilung III). Unberücksichtigt blieben noch die Angaben zur bibliographischen Beschreibung mit den Vorlageformen.

Das VD 16 basiert auf einem eigenen Regelwerk und verlangt insbesondere die getreue Wiedergabe

**Supplementdatei
ergänzt Grundwerk um
25.000 Titelsätze**

**eigenes Regelwerk
für VD 16**

aller typographischen Besonderheiten. Sonderzeichen und Abbreviaturen mussten auf den Titelkarten, die der Druckausgabe zugrunde liegen, handschriftlich ergänzt werden. Diese Aufnahmen zu konvertieren, war eine schwierige Aufgabe, für die erst 1993 mit dem Aufbau der Supplementdatei eine Lösung gefunden wurde. Das hierfür entwickelte Kategorienschema lehnt sich eng an MAB an. Für die Sonderzeichen wurde eine Prototypenverschlüsselung gewählt, die es ermöglicht, bei einer späteren Drucklegung das originale Zeichen typographisch zu erzeugen.¹⁶ Nach der erfolgreichen Konversion von 17.591 Supplementaufnahmen durch eine Firma wurden seit 1993 zunächst in Wolfenbüttel, später auch in München laufend weitere Neuaufnahmen in diese Datenbank eingegeben. Das Felderverzeichnis wurde modifiziert und erweitert. Mitverfasser werden innerhalb des Hauptsatzes in normierter Form eingegeben, beigelegte Schriften, die im Grundwerk mit eigener VD-16-Nummer auftreten, als dem Hauptsatz zugeordnete Nachsätze behandelt. Die folgende Übersicht zeigt die Felder des Haupt- und Nachsatzes, aus denen die Anzeige der Titelaufnahmen im Vollformat gebildet wird.

In den Feldern 310 und 304 wird der Ansetzungssachtitel bzw. der Einheitssachtitel in normierter Schreibweise mit aufgelösten Abbreviaturen erfasst. Die Felder 198, 199 und 501 sind Sammelfelder, eingerichtet für eine größere Zahl von Einträgen, die über die Indices der Datenbank gleichwohl recherchierbar sind. Das Bemerkungsfeld 537 hat sich insbesondere bewährt für zusätzliche Angaben wie z.B. der Erkennungslesarten, die das Identifizieren eines Druckes erleichtern. An einen Hauptsatz können beliebig viele Nebensätze und Lokalsätze angehängt werden. Verweisungen der Autoren-, Drucker- und Ortsnamen von der Vorlageform auf die normierte Form werden in eigenen Verweisungssätzen verwaltet. Im Unterschied zum Grundwerk, dessen Haupt- und Nebeneinträge nach dem Anfangsbuchstaben des Ordnungswortes von A bis Z durchnummieriert sind, werden die Supplementaufnahmen des »Zusatzverzeichnisses« fortlaufend unter einer mit den Buchstaben ZV eingeleiteten bibliographischen Nummer erfasst. Solange die redaktionelle Überarbeitung der Supplementaufnahmen nicht abgeschlossen ist, sind diese ZV-Nummern allerdings nicht stabil. Manche der in das Supplement aufgenommenen Drucke werden erst nachträglich bei der redaktionellen Bearbeitung als Bestandteil einer bereits im Grundwerk nachgewiesenen Ausgabe erkannt, andere erweisen sich aufgrund ihres ermittelten Erscheinungsjahres oder Erscheinungsortes als nicht VD-16-relevant. Seit Mitte 1996 wurden insgesamt 556 Beschreibungen aus dem Supplement

Feld-Nr.	Feldinhalt
	<i>Hauptsatz</i>
021	VD-16- oder ZV-Nummer des Hauptsatzes
100	1. Verfasser in Ansetzungsform
100b	Vorgeblicher Verfasser in Ansetzungsform
104a	2. Verfasser in Ansetzungsform
108a	3. Verfasser (102a: 4. Verfasser usw.) in Ansetzungsform
198	Literarischer Beiträger in Ansetzungsform
199	Sonstige beteiligte Person in Ansetzungsform
200	1. Körperschaft (Urheber) in Ansetzungsform
204a	2. Körperschaft in Ansetzungsform
208a	3. Körperschaft in Ansetzungsform
301	Sachliches Ordnungswort und/oder Sprachbezeichnung
304	Einheitssachtitel
310	Hauptsachtitel in Ansetzungsform
331	Hauptsachtitel, Zusatz, Verfasserangabe
409	Impressum in Vorlageform und/oder ermittelte Angaben in Ansetzungsform
410	1. Druckort in Ansetzungsform
412	1. Drucker in Ansetzungsform
415a	Verlagsort oder 2. Druckort in Ansetzungsform
417a	Verleger oder 2. Drucker in Ansetzungsform
4A3	Vorgeblicher oder fiktiver Druckort
4B3	Vorgeblicher oder fiktiver Drucker
4E3	Vorgebliches Erscheinungsjahr (nicht verifiziert)
425	Erscheinungsjahr
433	Umfangsangabe
434	Buchschmuck
435	Formatangabe
451	Gesamttitelangabe
501	Bibliographischer Nachweis
509	Bemerkungen zur Verfasserangabe
512	Bemerkungen zum Kollationsvermerk
537	Allgemeine Bemerkungen
	<i>Nachsatz</i>
100	1. Verfasser in Ansetzungsform
104a	2. Verfasser (108a: 3. Verfasser usw.) in Ansetzungsform
198	Sonstige Person in Ansetzungsform
200	1. Urheber in Ansetzungsform
204a	2. Urheber (208a: 3. Urheber) in Ansetzungsform
304	Einheitssachtitel
310	Hauptsachtitel in Ansetzungsform

getilgt und durch neue Aufnahmen ersetzt. Im Jahr 1996 wurden Besitzstands- und Supplementdatei zusammengeführt.

Seit Ende 2000 werden jährlich CD-ROM-Ausgaben erstellt und den mitarbeitenden Bibliotheken zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2001 erfolgte die Umstellung von DOS-Allegro auf Allegro-A99 (Windows). Seit 2002 ist die CD-ROM-Ausgabe auch im Netz der Bayerischen Staatsbibliothek verfügbar. Die letzte Ausgabe erschien in einer Auflage von 60 Exemplaren im Oktober 2003. Darauf kann nun unter Zuhilfenahme eines Plugin-Programms auch über das öffentliche Netz zugriffen werden.¹⁷ Die Supplementaufnahmen wurden 2003 in die vom Consortium of European Research Libraries (CERL) betreute Datenbank der Hand Press Books übernommen.¹⁸

KONVERSION DES GRUNDWERKS

Konversion der Druckausgabe für WWW-Schnittstelle vermutlich bis Ende 2004

Für die Konversion der Druckausgabe gab es unterschiedliche Überlegungen, die Aufnahmen des Grundwerks zu scannen und in einem Imagekatalog mit den rudimentären Datensätzen der Besitzstandsdatei zu verknüpfen. Letztlich fiel die Entscheidung aber zu gunsten einer Konversion mit strukturierten Daten. Mehr als 3.000 Haupteintragungen der Abteilung I

liegen in der Datenbank bereits in bibliographisch verbesserter Form konvertiert vor. Dabei handelt es sich um Drucke, die in der Buchausgabe fehlerhaft, nur als Kurztitel oder nach einer bibliographischen Quelle verzeichnet waren. Außerdem liegen mittlerweile, auf Karteikarten notiert, gut 10.000 Kurzberichtigungen vor, die im Anschluss an die Konversion mit wenig Aufwand eingebracht werden.

Seit Ende des Jahres 2003 stehen Mittel für die Konversion zur Verfügung, so dass eine Firma bereits mit der Konversion in strukturierter Form beginnen konnte. Damit können die bislang unvollständigen Datensätze aus der früheren Besitzstandsdatei vervollständigt werden. Für die Erfassung der Nachsätze müssen jedoch bibliothekarisch geschulte Kräfte eingesetzt werden. In Eigenleistung werden die Namen der Mitverfasser erfasst sowie die Ansetzungs- und Einheitssachtitel der Hauptsätze ergänzt. Die konvertierten Aufnahmen können voraussichtlich Ende des Jahres 2004 über eine WWW-Schnittstelle zugänglich gemacht werden. Durch Verknüpfung der Datensätze mit bereits vorliegenden oder in Zukunft entstehenden Digitalisaten wird dem VD 16 auch beim Aufbau des geplanten Portals digitalisierter Drucke eine wichtige Funktion zukommen.

WEITERFÜHRUNG UND ANSTEHENDE AUFGABEN

Nach dem Auslaufen der DFG-Unterstützung konnten 5.493 neue Titel, 49.602 neue Besitzstände und 1.724 Berichtigungen zu Aufnahmen aus dem Grundwerk in die VD-16-Datenbank eingebracht werden. Mit den konvertierten Aufnahmen des Grundwerks und den laufenden Berichtigungen wird die VD-16-Datenbank die Druckausgabe nicht nur ersetzen, sondern deren Beschreibungen auf einen aktuellen Wissensstand bringen. Zukünftig wird es jeder Bibliothek möglich sein, ihre Besitznachweise online einzubringen.

Die Redaktion der Supplementaufnahmen hat auch Auswirkungen auf die Daten des Grundwerks, die dem neueren Kenntnisstand anzupassen sind. Dies gilt insbesondere für die Ansetzungsformen der Personennamen, die mit der überregionalen Personennamendatei (PND) abzugleichen sind. Nach den VD-16-Konventionen wurden gleichnamige Autoren durch Zusätze unterschieden, in der Generationenfolge durch den Zusatz »d. Ä.«, »d. J.«, sonst mit der Nennung des Herkunftsorates (eingeleitet mit der Präposition »aus«) oder, falls dieser nicht ermittelt wurde, des Wirkungsorates (»von«). Das Supplement hat dem VD 16 nicht zuletzt durch den Nachweis zahlreicher Gratulations- und Personalschriften viele Autoren zugeführt, die namensgleich, aber nicht identisch sind mit denen der

Abteilung I und II. Der damit notwendig gewordene Zusatz verlangt in der gemeinsamen Datenbank auch die Erweiterung des bereits im Grundwerk verzeichneten Namens. Mit der Erfassung sekundärer Autoren und noch weitgehend unbekannter Literaten, die in Druckwerken des 16. Jahrhunderts oft nur mit kurzen Textbeiträgen vertreten sind, erschließt das VD 16 ein reiches, noch lange nicht ausgeschöpftes Material für personen- und geisteswissenschaftliche Forschungen. Es ist anzustreben, auch »Kleinstautoren« in die überregionale Personennamendatei aufzunehmen. Bedauerlich ist es, dass die Namen von Humanisten im VD 16 anders als in der überregionalen PND unter ihrem deutschen Familiennamen angesetzt wurden.¹⁹ Es ist geplant, eine mit den Titelaufnahmen verknüpfte Personennamendatei des VD 16 aufzubauen, die sämtliche Namensverweisungen enthält und mit der PND abgestimmt ist.²⁰

Das VD 16 ist als ständig erweiterbare Datenbank ein »work in progress«. Gegenwärtig hat die Einbringung neuer Titel, die in reicher Fülle vorliegen und laufend neu gemeldet werden, Vorrang vor der redaktionellen Bearbeitung der Supplementaufnahmen. Eine mögliche Buchausgabe des Supplements ist daher in nächster Zeit nicht zu erwarten. Bibliographische Quellen in der neueren und älteren Fachliteratur wurden bisher nur unvollständig ausgewertet; hier sind manche neue Titel zu erwarten. Wichtiger als die Beschreibung mancher »Titelvariante«, die nach den Regeln des VD 16 gesondert aufgenommen wurde, sind Informationen über Neusatz einzelner Blätter oder ganzer Bogen im Inneren. Nachträglich wird es kaum möglich sein, solchen Druckvarianten mit getrennten Titelaufnahmen gerecht zu werden, es sei denn, man überprüft alle Exemplare, die einer vorhandenen Aufnahme bereits zugeordnet wurden. Satzvarianten sollten aber, wenn sie inzwischen bekannt geworden sind, in den Fußnoten exemplarspezifisch notiert werden. Zukünftig können solche Varianten auch nach dem Vorbild des VD 17 durch die Angabe des Fingerprints oder durch die Beigabe von gescannten Key-pages verdeutlicht werden.

Das Regelwerk, mit dem das VD 16 angetreten ist, wurde im Laufe der Jahre nur wenig modifiziert. Im Unterschied zum VD 17 wurden Widmungsempfänger und Gefeierte, die auf der Titelseite oder als Adressaten der Dedikationsschreiben genannt sind, nicht berücksichtigt. In der Datenbank könnten sie in normierter Form nachgetragen werden. Auch Druckorte und Drucksorten, die bisher ausgegrenzt waren, gehören nach dem heutigen Verständnis in eine Nationalbibliographie des 16. Jahrhunderts. So sollten nachträglich, was für das VD 17 bereits selbstverständlich ist, auch

Drucke aufgenommen werden, die außerhalb des »geschlossenen deutschen Sprachraums« in deutscher Sprache erschienen sind. Dies beträfe insbesondere das deutschsprachige Schrifttum aus Böhmen, Mähren, Siebenbürgen und dem Baltikum. Ein gewaltiger Arbeitsaufwand wäre es, Einblattdrucke einzubeziehen oder in Anlehnung an das VD 17 zumindest Drucke von nur zwei Seiten. Man darf aber nicht vergessen, dass ohne sie – und ohne die Karten, Atlanten und Musikdrucke – die Produktion einzelner Offizinen im VD 16 unvollständig dokumentiert ist.

Manche Mängel, die das Arbeiten mit der Druckausgabe erschweren, darunter das Fehlen der Ansetzungs- bzw. Einheitssachtitel in einer Kopfzeile und das durch Mehrfachverzeichnungen überfrachtete Nummerierungssystem, werden durch die strukturiertere Erfassung der konvertierten Titelaufnahmen behoben. Nachträglich ist bei einigen Titelaufnahmen des Grundwerks noch ein unterschiedlicher Druck- und Verlagsort gesondert zu erfassen. Andere Defizite lassen sich mit einer intensiven Nutzung der Bemerkungsfelder ausgleichen. Hier sind Satzvarianten zu notieren. Bei Drucken, die im selben Jahr mehrmals herauskamen, könnte man auch auf das Verhältnis von Erstdruck und Nachdruck hinweisen. In vielen Fällen ist die Zuordnung eines Druckes zu einer in der Abteilung I verzeichneten Ausgabe trotz diplomatisch getreuer Beschreibung mühsam, weil bei nahezu übereinstimmenden Titelaufnahmen unterschiedlicher Drucke die Unterscheidungsmerkmale nicht oder nur schwer zu erkennen sind. Schon jetzt wird der Benutzer der Datenbank in den Fußnoten neben den Erkennungslesarten weitere Identifizierungshilfen finden. Der Umfang eines Druckes wird im VD 16 nur mit seinen gezählten und ungezählten Blättern, Seiten oder Spalten wiedergegeben. Man vermisst die Angabe der Bogenkollation, die heute zum internationalen Standard bibliographischer Erschließung alter Drucke gehört. Sie macht es leichter, die Struktur eines Druckes zu erkennen, seine Zusammensetzung aus Vorwort, Beigaben, Haupttext und Index. Oft lässt sich erst anhand der Kollationsformel der Bogen, die auch leere

Blätter im Inneren und am Ende des Druckes erfasst, entscheiden, ob ein Exemplar vollständig ist, ob es nur anders gebunden wurde oder als unselbstständiger Bestandteil einer umfassenderen Sammelpublikation zu gelten hat. Jeden bereits aufgenommenen Druck neu zu kollationieren, wird in absehbarer Zeit kaum möglich sein. Es empfiehlt sich jedoch, wenigstens bei Neuaufnahmen künftig die Bogenübersicht der Umfangsangabe hinzuzufügen.

In der Anfangsphase des VD 16 galt die »diplomatisch genaue« Beschreibung als vorbildlich, auch

Aufbau einer Personennamendatei in Abstimmung mit PND geplant

Regelwerk des VD 16

wenn sie auf die deutliche Unterscheidung zwischen Antiquaschrift und gotischer Schrift verzichtete und deren verschiedene r- und s-Formen nicht berücksichtigte. Mit der Technik des Scannens von Titelseiten, wie sie vom VD 17 genutzt wird, und dem Digitalisieren ganzer Bücher können auch die VD-16-Aufnahmen angereichert werden. Insbesondere stehen die VD-16-Aufnahmen für das projektierte Portal Digitalisierter Drucke zur Verfügung.

¹ Bezzel, Irmgard: Einführung in die Benützung. In: Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts. Hrsg. von der Bayerischen Staatsbibliothek in Verbindung mit der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel. Abt. I, Bd. 1. Stuttgart, 1983, S. XXIII–XLV. Vgl. auch ihren Beitrag zur Geschichte und Struktur des bibliographischen Unternehmens, ebd. S. XI–XXII.

² Short-Title Catalogue of books printed in the German-speaking countries and German books printed in other countries from 1455 to 1600. London, 1962. Supplement [compiled by David L. Paisey]: London, 1990

³ Index Aureliensis: Catalogus librorum sedecimo saeculo im pressorum. Baden-Baden, 1962ff. Der neueste Band (Pars I, Tom. 13), 2003, reicht bis »Dz«.

⁴ Ihnen gilt ein spezielles DFG-Projekt, dessen Datenbank seit 2002 auch über eine Webapplication abrufbar ist: www.bsb-muenchen.de/handruck/einbl.htm. [Stand 25.05.2004]

⁵ Fabian, Claudia: Irmgard Bezzel 1931–2001. In: Aus dem Antiquariat 6 (2001), S. 382–383; Schmitz, Wolfgang: Nachruf auf Irmgard Bezzel. In: Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte 27 (2001), S. 127–128

⁶ Derzeit (Anfang 2004) sind in der Datenbank rund 250 Bibliotheken und Archive vertreten.

⁷ Claus, Helmut: Zu Vorgeschichte und Anfängen der Arbeit am »Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts – VD 16 –« in den neuen Bundesländern. In: Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Bibliothek: Festschrift für Konrad Marwinski zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Dorothea Reißmann. München, 2000, S. 3–9

⁸ Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft, die sich den Aufbau einer virtuellen Nationalbibliothek zum Ziel gesetzt hat, ist die Bayerische Staatsbibliothek für Ankäufe deutscher Drucke aus den Jahren 1450–1600 zuständig. Vgl. dazu Kulturen im Kontext: Zehn Jahre Sammlung

Deutscher Drucke. Hrsg. von der Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz. Wiesbaden, 1999

⁹ Kaltwasser, Franz Georg: Verbesserung der Zugänglichkeit und des Schutzes von Druckwerken im Schnittfeld polnischer und deutscher Kultur in polnischen Bibliotheken: Ein deutsch-polnisches Gemeinschaftsprojekt. In: ZfBB 44 (1997), S. 479–493

¹⁰ Möncke, Gisela: Seltene Drucke des 16. Jahrhunderts in polnischen Bibliotheken: Ein Abgleich mit dem nationalbibliographischen Unternehmen VD 16. Vorgetragen in Warschau, 3. Juni 2002, auf der Tagung »Europäisches Kulturerbe bewahren. Verfilmung von Druckwerken im Schnittfeld polnischer und deutscher Kultur.«

¹¹ Bezzel, Irmgard: Zehn Jahre »Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts« in München und Wolfenbüttel. In: Wolfenbütteler Renaissance-Mitteilungen 4 (1980), S. 34–37

¹² Kühne, Andreas: Die Drucke des 16. Jahrhunderts im deutschen Sprachbereich: Untersuchungen zur Weiterführung des VD 16. In: ZfBB 41 (1994), S. 32–59, hier S. 42f. Ders.: Bibliographie zum Schrifttum des 16. Jahrhunderts. München, 1995, S. xvif. (Materialien zur Geschichte der Naturwissenschaften; 1)

¹³ »Beschrieben sind insgesamt rd. 90 000 Drucke, d.h. mehr als drei Fünftel der geschätzten Gesamtzahl von 140 000 bis 150 000 Drucken.« In: Verzeichnis (wie Anm. 1), S. VII

¹⁴ Zu danken ist an dieser Stelle Dr. Peter Pfeiffer (Wolfenbüttel), der die Abfrage auf der Grundlage eines Datenbankabzugs vom 15.10.2003 vornahm. Von insgesamt 98.601 nummerierten Aufnahmen der Abteilung I entfallen 24.185 (24,5 %) auf Nebeneintragungen.

¹⁵ Bezzel, Irmgard; Fabian, Claudia: Das VD 16 und die Umstellung auf die elektronische Datenverarbeitung. In: Bibliotheksforum Bayern 23 (1995), S. 303–323

¹⁶ Ebd., S. 310f.

¹⁷ Holbach, Werner: Erweiterte Zugriffsmöglichkeit auf die VD-16-Datenbank. In: ZfBB 50 (2003), S. 161f.

¹⁸ Dazu der Beitrag von Claudia Fabian in diesem Heft, S. 229.

¹⁹ Johannes Heune (statt Gigas), Georg Meier (statt Maior), Jakob Wiesendanger (statt Ceporinus) usw.

²⁰ Fabian, Claudia (wie Anm. 15), S. 321f.

DIE VERFASSERIN

Dr. Gisela Möncke ist Leiterin des Sachgebietes VD 16 an der Bayerischen Staatsbibliothek, 80328 München, gmoencke@bsb-muenchen.de